

*Vergangene Gegenwart (1930-1965)*

<b>Bezug zum Schülerbuch</b>	vgl. S. 329, Vernetzungsaufgabe 3, 4
<b>Kurzbeschreibung des Textes</b>	Im „Vorspiel auf dem Theater“ wird die Funktion des Theater aus Sicht prototypischer Beteiligter beleuchtet. Im „Prolog im Himmel“ erhält Mephistopheles, der Teufel, vom Herrn die Erlaubnis zu versuchen, Faust vom rechten Weg abzubringen. Die „Studierzimmer“-Szene zeigt die erste Begegnung von Faust mit Mephistopheles.
<b>Textsorte</b>	Drama
<b>Epoche</b>	Klassik (1786-1832)

Johann Wolfgang Goethe: Faust I

**Vorspiel auf dem Theater**

*Direktor. Theaterdichter. Lustige Person.*

DIREKTOR Ihr beiden, die ihr mir so oft,  
In Not und Trübsal, beigestanden,  
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen  
5 Von unsrer Unternehmung hofft?  
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,  
Besonders weil sie lebt und leben lässt.  
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,  
Und jedermann erwartet sich ein Fest.  
10 Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,  
Gelassen da und möchten gern erstaunen.  
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;  
Doch so verlegen bin ich nie gewesen:  
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,  
15 Allein sie haben schrecklich viel gelesen.  
Wie machen wir's, dass alles frisch und neu  
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?  
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,  
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt  
20 Und mit gewaltig wiederholten Wehen  
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,  
Bei hellem Tage, schon vor vierein,  
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht  
Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren,  
25 Um ein Billett sich fast die Hälse bricht.

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

Dies Wunder wirkt auf so verschiedene Leute  
Der Dichter nur; mein Freund, o tu es heute!

DICHTER O sprich mir nicht von jener bunten Menge,  
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.

30 Verhülle mir das wogende Gedränge,  
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.  
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,  
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,  
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen

35 Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.  
Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,  
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,  
Missraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,  
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.

40 Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,  
Erscheint es in vollendeter Gestalt.  
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,  
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte.

45 Gesetzt, dass ich von Nachwelt reden wollte,  
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?  
Den will sie doch und soll ihn haben.  
Die Gegenwart von einem braven Knaben  
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.

50 Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,  
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;  
Er wünscht sich einen großen Kreis,  
Um ihn gewisser zu erschüttern.

Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft,  
55 Lasst Phantasie mit allen ihren Chören,  
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,  
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören!

DIREKTOR Besonders aber lasst genug geschehn!

Man kommt zu schau'n, man will am liebsten sehn.

60 Wird vieles vor den Augen abgesponnen,  
So dass die Menge staunend gaffen kann,  
Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,  
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.

Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen,  
65 Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.  
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;  
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.  
Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!  
Solch ein Ragout, es muss Euch glücken;

70 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.  
Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht,  
Das Publikum wird es Euch doch zerpfücken.

DICHTER Ihr fuhlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei!

Wie wenig das dem echten Künstler zieme!

75 Der saubern Puscherei  
Ist, merk' ich, schon bei Euch Maxime.

DIREKTOR Ein solcher Vorwurf lässt mich ungekränkt:

Ein Mann, der recht zu wirken denkt,  
Muss auf das beste Werkzeug halten.

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

- 80 Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten,  
Und seht nur hin, für wen Ihr schreibt!  
Wenn diesen Langeweile treibt,  
Kommt jener satt vom übertischten Mahle,  
Und, was das Allerschlimmste bleibt,
- 85 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.  
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,  
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;  
Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten  
Und spielen ohne Gage mit.
- 90 Was träumet Ihr auf Eurer Dichterhöhe?  
Was macht ein volles Haus Euch froh?  
Beseht die Gönner in der Nähe!  
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.  
Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
- 95 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.  
Was plagt ihr armen Toren viel,  
Zu solchem Zweck, die holden Musen?  
Ich sag' Euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,  
So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren.
- 100 Sucht nur die Menschen zu verwirren,  
Sie zu befriedigen, ist schwer – –  
Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?  
DICHTER Geh hin und such dir einen andern Knecht!  
Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
- 105 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,  
Um deinetwillen freventlich verscherzen!  
Wodurch bewegt er alle Herzen?  
Wodurch besiegt er jedes Element?  
Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt
- 110 Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?  
Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,  
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,  
Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge  
Verdrießlich durcheinander klingt,
- 115 Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe  
Belebend ab, dass sie sich rhythmisch regt?  
Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,  
Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?  
Wer lässt den Sturm zu Leidenschaften wüten?
- 120 Das Abendrot im ernsten Sinne glühn?  
Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten  
Auf der Geliebten Pfade hin?  
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter  
Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
- 125 Wer sichert den Olymp? vereinet Götter?  
Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.  
LUSTIGE PERSON So braucht sie denn, die schönen Kräfte,  
Und treibt die dichtrischen Geschäfte,  
Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
- 130 Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,  
Und nach und nach wird man verflochten;  
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,  
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

- Und eh' man sich's versieht, ist's eben ein Roman.  
135 Lasst uns auch so ein Schauspiel geben!  
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!  
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,  
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.  
In bunten Bildern wenig Klarheit,  
140 Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,  
So wird der beste Trank gebraut,  
Der alle Welt erquickt und auferbaut.  
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte  
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,  
145 Dann sauget jedes zärtliche Gemüte  
Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,  
Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,  
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.  
Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen,  
150 Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;  
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;  
Ein Werdender wird immer dankbar sein.  
DICHTER So gib mir auch die Zeiten wieder,  
Da ich noch selbst im Werden war,  
155 Da sich ein Quell gedrängter Lieder  
Ununterbrochen neu gebar,  
Da Nebel mir die Welt verhüllten,  
Die Knospe Wunder noch versprach,  
Da ich die tausend Blumen brach,  
160 Die alle Täler reichlich füllten.  
Ich hatte nichts und doch genug:  
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.  
Gib ungebändigt jene Triebe,  
Das tiefe, schmerzenvolle Glück,  
165 Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,  
Gib meine Jugend mir zurück!
- LUSTIGE PERSON Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,  
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,  
Wenn mit Gewalt an deinen Hals  
170 Sich allerliebste Mädchen hängen,  
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz  
Vom schwer erreichten Ziele winket,  
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz  
Die Nächte schmausend man vertrinket.  
175 Doch ins bekannte Saitenspiel  
Mit Mut und Anmut einzugreifen,  
Nach einem selbstgesteckten Ziel  
Mit holdem Irren hinzuschweifen,  
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht,  
180 Und wir verehren euch darum nicht minder.  
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,  
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.  
DIREKTOR Der Worte sind genug gewechselt,  
Lasst mich auch endlich Taten sehn!  
185 Indes ihr Komplimente drechselt,  
Kann etwas Nützliches geschehn.  
Was hilft es viel von Stimmung reden?

Dem Zaudernden erscheint sie nie.  
Gebt ihr euch einmal für Poeten,  
190 So kommandiert die Poesie.  
Euch ist bekannt, was wir bedürfen:  
Wir wollen stark Getränke schlürfen;  
Nun braut mir unverzüglich dran!  
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan,  
195 Und keinen Tag soll man verpassen.  
Das Mögliche soll der Entschluss  
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,  
Er will es dann nicht fahren lassen  
Und wirket weiter, weil er muss.

200 Ihr wisst, auf unsern deutschen Bühnen  
Probiert ein jeder, was er mag;  
Drum schonet mir an diesem Tag  
Prospekte nicht und nicht Maschinen.  
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,  
205 Die Sterne dürft ihr verschwenden;  
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,  
An Tier und Vögeln fehlt es nicht.  
So schreitet in dem engen Bretterhaus  
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus  
210 Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle  
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

### Prolog im Himmel

*Der Herr. Die himmlischen Heerscharen. Nachher Mephistopheles. Die drei Erzengel treten vor.*

RAPHAEL Die Sonne tönt nach alter Weise  
In Brudersphären Wettgesang,  
215 Und ihre vorgeschriebne Reise  
Vollendet sie mit Donnergang.  
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,  
Wenn keiner sie ergründen mag;  
Die unbegreiflich hohen Werke  
220 Sind herrlich wie am ersten Tag.  
GABRIEL Und schnell und unbegreiflich schnelle  
Dreht sich umher der Erde Pracht;  
Es wechselt Paradieseshelle  
Mit tiefer, schauervoller Nacht;  
225 Es schäumt das Meer in breiten Flüssen  
Am tiefen Grund der Felsen auf,  
Und Fels und Meer wird fortgerissen  
In ewig schnellem Sphärenlauf.  
MICHAEL Und Stürme brausen um die Wette,  
230 Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,  
Und bilden wütend eine Kette  
Der tiefsten Wirkung rings umher.  
Da flammt ein blitzendes Verheeren  
Dem Pfad vor des Donnerschlags;  
235 Doch deine Boten, Herr, verehren  
Das sanfte Wandeln deines Tags.  
ZU DREI Der Anblick gibt den Engeln Stärke,  
Da keiner dich ergründen mag,

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

- Und alle deine hohen Werke  
240 Sind herrlich wie am ersten Tag.  
MEPHISTOPHELES Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst  
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,  
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,  
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.  
245 Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,  
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;  
Mein Pathos brächte dich gewiss zum Lachen,  
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.  
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,  
250 Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.  
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,  
Und ist so wunderbarlich als wie am ersten Tag.  
Ein wenig besser würd' er leben,  
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;  
255 Er nennt's Vernunft und braucht's allein,  
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.  
Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,  
Wie eine der langbeinigen Zikaden,  
Die immer fliegt und fliegend springt  
260 Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;  
Und läg' er nur noch immer in dem Grase!  
In jeden Quark begräbt er seine Nase.  
DER HERR Hast du mir weiter nichts zu sagen?  
Kommst du nur immer anzuklagen?  
265 Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?  
MEPHISTOPHELES Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.  
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,  
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.  
DER HERR Kennst du den Faust?  
270 MEPHISTOPHELES Den Doktor?  
DER HERR Meinen Knecht.  
MEPHISTOPHELES Fürwahr! er dient Euch auf besondere Weise.  
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.  
Ihn treibt die Gärung in die Ferne,  
275 Er ist sich seiner Tollheit halb bewusst;  
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne  
Und von der Erde jede höchste Lust,  
Und alle Näh' und alle Ferne  
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.  
280 DER HERR Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,  
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.  
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,  
Dass Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.  
MEPHISTOPHELES Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren,  
285 Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt,  
Ihn meine Straße sacht zu führen!  
DER HERR Solang' er auf der Erde lebt,  
Solange sei dir's nicht verboten.  
Es irrt der Mensch, solange' er strebt.  
290 MEPHISTOPHELES Da dank' ich Euch; denn mit den Toten  
Hab' ich mich niemals gern befangen.  
Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen.

Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus,  
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.  
295 DER HERR Nun gut, es sei dir überlassen!  
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,  
Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen,  
Auf deinem Wege mit herab,  
Und steh beschämt, wenn du bekennen musst:  
300 Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange  
Ist sich des rechten Weges wohl bewusst.  
MEPHISTOPHELES Schon gut! nur dauert es nicht lange.  
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.  
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,  
305 Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust.  
Staub soll er fressen, und mit Lust,  
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.  
DER HERR Du darfst auch da nur frei erscheinen;  
Ich habe deinesgleichen nie gehasst.  
310 Von allen Geistern, die verneinen,  
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.  
Des Menschen Tätigkeit kann allzuleicht erschlaffen,  
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;  
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,  
315 Der reizt und wirkt und muss als Teufel schaffen. –  
Doch ihr, die echten Göttersöhne,  
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!  
Das werdende, das ewig wirkt und lebt,  
Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,  
320 Und was in schwankender Erscheinung schwebt,  
Befestiget mit dauernden Gedanken.

*Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.*

MEPHISTOPHELES *allein.* Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern,  
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.  
325 Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,  
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

### Studierzimmer

FAUST *mit dem Pudel hereintretend.*  
Verlassen hab' ich Feld und Auen,  
Die eine tiefe Nacht bedeckt,  
330 Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen  
In uns die bessere Seele weckt.  
Entschlafen sind nun wilde Triebe  
Mit jedem ungestümen Tun;  
Es reget sich die Menschenliebe,  
335 Die Liebe Gottes regt sich nun.  
  
Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wider!  
An der Schwelle was schnoperst du hier?  
Lege dich hinter den Ofen nieder,  
Mein bestes Kissen geb' ich dir.  
340 Wie du draußen auf dem bergigen Wege  
Durch Rennen und Springen ergetzt uns hast,

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

So nimm nun auch von mir die Pflege,  
Als ein willkommener stiller Gast.

Ach, wenn in unsrer engen Zelle  
345 Die Lampe freundlich wieder brennt,  
Dann wird's in unserm Busen helle,  
Im Herzen, das sich selber kennt.  
Vernunft fängt wieder an zu sprechen,  
Und Hoffnung wieder an zu blühen,  
350 Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,  
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,  
Die jetzt meine ganze Seel' umfassen,  
Will der tierische Laut nicht passen.  
355 Wir sind gewohnt, dass die Menschen verhöhnen,  
Was sie nicht verstehn,  
Dass sie vor dem Guten und Schönen,  
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;  
Will es der Hund, wie sie, beknurren?

360 Aber ach! schon fühl' ich, bei dem besten Willen,  
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.  
Aber warum muss der Strom so bald versiegen,  
Und wir wieder im Durste liegen?  
Davon hab' ich so viel Erfahrung.  
365 Doch dieser Mangel lässt sich ersetzen:  
Wir lernen das Überirdische schätzen,  
Wir sehnen uns nach Offenbarung,  
Die nirgends würd'ger und schöner brennt  
Als in dem Neuen Testament.  
370 Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,  
Mit redlichem Gefühl einmal  
Das heilige Original  
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

*Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.*

375 Geschrieben steht: „Im Anfang war das *Wort!*“  
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?  
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,  
Ich muss es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.  
380 Geschrieben steht: Im Anfang war der *Sinn*.  
Bedenke wohl die erste Zeile,  
Dass deine Feder sich nicht übereile!  
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?  
Es sollte stehn: Im Anfang war die *Kraft!*  
385 Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,  
Schon warnt mich was, dass ich dabei nicht bleibe.  
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat  
Und schreibe getrost: Im Anfang war die *Tat!*

Soll ich mit dir das Zimmer teilen,  
390 Pudel, so lass das Heulen,

So lass das Bellen!  
Solch einen störenden Gesellen  
Mag ich nicht in der Nähe leiden.  
Einer von uns beiden  
395 Muss die Zelle meiden.  
Ungern heb' ich das Gastrecht auf,  
Die Tür ist offen, hast freien Lauf.  
Aber was muss ich sehen!  
Kann das natürlich geschehen?  
400 Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?  
Wie wird mein Pudel lang und breit!  
Er hebt sich mit Gewalt,  
Das ist nicht eines Hundes Gestalt!  
Welch ein Gespenst bracht' ich ins Haus!  
405 Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,  
Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiss.  
O! du bist mir gewiss!  
Für solche halbe Höllenbrut  
Ist Salomonis Schlüssel gut.  
410 GEISTER *auf dem Gange*. Drinnen gefangen ist einer!  
Bleibet haußen, folg' ihm keiner!  
Wie im Eisen der Fuchs,  
Zagt ein alter Höllenluchs.  
Aber gebt acht!  
415 Schwebet hin, schwebet wider,  
Auf und nieder,  
Und er hat sich losgemacht.  
Könnt ihr ihm nützen,  
Lasst ihn nicht sitzen!  
420 Denn er tat uns allen  
Schon viel zu Gefallen.  
FAUST Erst zu begegnen dem Tiere,  
Brauch' ich den Spruch der viere:  
  
Salamander soll glühen,  
425 Undene sich winden,  
Sylphe verschwinden,  
Kobold sich mühen.  
  
Wer sie nicht konnte,  
Die Elemente,  
430 Ihre Kraft  
Und Eigenschaft,  
Wäre kein Meister  
Über die Geister.  
  
Verschwind in Flammen,  
435 Salamander!  
Rauschend fließe zusammen,  
Undene!  
Leucht in Meteoren-Schöne,  
Sylphe!  
440 Bring häusliche Hilfe,  
Incubus! Incubus!  
Tritt hervor und mache den Schluss.

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

Keines der viere  
Steckt in dem Tiere.

445 Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;  
Ich hab' ihm noch nicht weh getan.  
Du sollst mich hören  
Stärker beschwören.

Bist du Geselle

450 Ein Flüchtling der Hölle?  
So sieh dies Zeichen,  
Dem sie sich beugen,  
Die schwarzen Scharen!  
Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.

455 Verworfenes Wesen!  
Kannst du ihn lesen?  
Den nie Entsprössen,  
Unausgesprochenen,  
Durch alle Himmel Gegossenen,  
460 Freventlich Durchstochenen?

Hinter den Ofen gebannt,  
Schwillt es wie ein Elefant,  
Den ganzen Raum füllt es an,  
Es will zum Nebel zerfließen.

465 Steige nicht zur Decke hinan!  
Lege dich zu des Meisters Füßen!  
Du siehst, dass ich nicht vergebens drohe.  
Ich versenge dich mit heiliger Lohe!  
Erwarte nicht  
470 Das dreimal glühende Licht!  
Erwarte nicht  
Die stärkste von meinen Künsten!

MEPHISTOPHELES *tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus, hinter dem Ofen hervor.* Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

475 FAUST Das also war des Pudels Kern!  
Ein fahrender Skolast? Der Casus macht mich lachen.

MEPHISTOPHELES Ich salutiere den gelehrten Herrn!  
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

FAUST Wie nennst du dich?

480 MEPHISTOPHELES Die Frage scheint mir klein  
Für einen, der das Wort so sehr verachtet,  
Der, weit entfernt von allem Schein,  
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

FAUST Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen

485 Gewöhnlich aus dem Namen lesen,  
Wo es sich allzudeutlich weist,  
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.  
Nun gut, wer bist du denn?

MEPHISTOPHELES Ein Teil von jener Kraft,

490 Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

FAUST Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?

MEPHISTOPHELES Ich bin der Geist, der stets verneint!

Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,  
Ist wert, dass es zugrunde geht;

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

- 495 Drum besser wär's, dass nichts entstünde.  
So ist denn alles, was ihr Sünde,  
Zerstörung, kurz das Böse nennt,  
Mein eigentliches Element.
- FAUST Du nennst dich einen Teil, und stehst doch ganz vor mir?
- 500 MEPHISTOPHELES Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.  
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,  
Gewöhnlich für ein Ganzes hält –  
Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war,  
Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar,
- 505 Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht  
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,  
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,  
Verhaftet an den Körpern klebt.  
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
- 510 Ein Körper hemmt's auf seinem Gange,  
So, hoff' ich, dauert es nicht lange,  
Und mit den Körpern wird's zugrunde gehn.
- FAUST Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!  
Du kannst im Großen nichts vernichten
- 515 Und fängst es nun im Kleinen an.
- MEPHISTOPHELES Und freilich ist nicht viel damit getan.  
Was sich dem Nichts entgegenstellt,  
Das Etwas, diese plumpe Welt,  
So viel als ich schon unternommen,
- 520 Ich wusste nicht ihr beizukommen,  
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand –  
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!  
Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut,  
Dem ist nun gar nichts anzuhaben:
- 525 Wie viele hab' ich schon begraben!  
Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut.  
So geht es fort, man möchte rasend werden!  
Der Luft, dem Wasser, wie der Erden  
Entwinden tausend Keime sich,
- 530 Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!  
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,  
Ich hätte nichts Aparts für mich.
- FAUST So setzest du der ewig regen,  
Der heilsam schaffenden Gewalt
- 535 Die kalte Teufelsfaust entgegen,  
Die sich vergebens tückisch ballt!  
Was anders suche zu beginnen,  
Des Chaos wunderlicher Sohn!
- MEPHISTOPHELES Wir wollen wirklich uns besinnen,
- 540 Die nächsten Male mehr davon!  
Dürft' ich wohl diesmal mich entfernen?
- FAUST Ich sehe nicht, warum du fragst.  
Ich habe jetzt dich kennen lernen,  
Besuche nun mich, wie du magst.
- 545 Hier ist das Fenster, hier die Türe,  
Ein Rauchfang ist dir auch gewiss.

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

- MEPHISTOPHELES Gesteh' ich's nur! dass ich hinausspaziere,  
Verbietet mir ein kleines Hindernis,  
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle –
- 550 FAUST Das Pentagramma macht dir Pein?  
Ei sage mir, du Sohn der Hölle,  
Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?  
Wie ward ein solcher Geist betrogen?
- MEPHISTOPHELES Beschaut es recht! Es ist nicht gut gezogen;  
555 Der eine Winkel, der nach außen zu,  
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.
- FAUST Das hat der Zufall gut getroffen!  
Und mein Gefangner wärst denn du?  
Das ist von ungefähr gelungen!
- 560 MEPHISTOPHELES Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen,  
Die Sache sieht jetzt anders aus:  
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.
- FAUST Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?  
MEPHISTOPHELES 's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:  
565 Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.  
Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.
- FAUST Die Hölle selbst hat ihre Rechte?  
Das find' ich gut, da ließe sich ein Pakt,  
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?
- 570 MEPHISTOPHELES Was man verspricht, das sollst du rein genießen,  
Dir wird davon nichts abgezwaht.  
Doch das ist nicht so kurz zu fassen,  
Und wir besprechen das zunächst;  
Doch jetzo bitt' ich hoch und höchst,  
575 Für dieses Mal mich zu entlassen.
- FAUST So bleibe doch noch einen Augenblick,  
Um mir erst gute Mär zu sagen.
- MEPHISTOPHELES Jetzt lass mich los! Ich komme bald zurück,  
Dann magst du nach Belieben fragen.
- 580 FAUST Ich habe dir nicht nachgestellt,  
Bist du doch selbst ins Garn gegangen.  
Den Teufel halte, wer ihn hält!  
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.
- MEPHISTOPHELES Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,  
585 Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;  
Doch mit Bedingnis, dir die Zeit  
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.
- FAUST Ich seh' es gern, das steht dir frei;  
Nur dass die Kunst gefällig sei!
- 590 MEPHISTOPHELES Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen  
In dieser Stunde mehr gewinnen  
Als in des Jahres Einerlei.  
Was dir die zarten Geister singen,  
Die schönen Bilder, die sie bringen,  
595 Sind nicht ein leeres Zauberspiel.  
Auch dein Geruch wird sich ergetzen,  
Dann wirst du deinen Gaumen letzen,  
Und dann entzückt sich dein Gefühl.  
Bereitung braucht es nicht voran,  
600 Beisammen sind wir, fanget an!

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

GEISTER Schwindet, ihr dunkeln  
Wölbungen droben!  
Reizender schaue  
Freundlich der blaue  
605 Äther herein!  
Wären die dunkeln  
Wolken zerronnen!  
Sternelein funkeln,  
Mildere Sonnen  
610 Scheinen darein.  
Himmlischer Söhne  
Geistige Schöne,  
Schwankende Beugung  
Schwebet vorüber.  
615 Sehrende Neigung  
Folget hinüber;  
Und der Gewänder  
Flatternde Bänder  
Decken die Länder,  
620 Decken die Laube,  
Wo sich fürs Leben,  
Tief in Gedanken,  
Liebende geben.  
Laube bei Laube!  
625 Sprossende Ranken!  
Lastende Traube  
Stürzt ins Behälter  
Drängender Kelter,  
Stürzen in Bächen  
630 Schäumende Weine,  
Rieselnd durch reine,  
Edle Gesteine,  
Lassen die Höhen  
Hinter sich liegen,  
635 Breiten zu Seen  
Sich ums Genügen  
Grünender Hügel.  
Und das Geflügel  
Schlürft sich Wonne,  
640 Flieget der Sonne,  
Flieget den hellen  
Inseln entgegen,  
Die sich auf Wellen  
Gauklend bewegen;  
645 Wo wir in Chören  
Jauchzende hören,  
Über den Auen  
Tanzende schauen,  
Die sich im Freien  
650 Alle zerstreuen.  
Einige klimmen  
Über die Höhen,  
Andere schwimmen  
Über die Seen,

## Text zu Kapitel Vergangene Gegenwart (1930-1965)

- 655 Andere schweben;  
Alle zum Leben,  
Alle zur Ferne  
Liebender Sterne,  
Seliger Huld.
- 660 MEPHISTOPHELES Er schläft! So recht, ihr luft'gen zarten Jungen!  
Ihr habt ihn treulich eingesungen!  
Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.  
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel festzuhalten!  
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,  
665 Versenkt ihn in ein Meer des Wahns;  
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,  
Bedarf ich eines Rattenzahns.  
Nicht lange brauch' ich zu beschwören,  
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.
- 670 Der Herr der Ratten und der Mäuse,  
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse  
Befiehlt dir, dich hervorzuwagen  
Und diese Schwelle zu benagen,  
Sowie er sie mit Öl betupft –
- 675 Da kommst du schon hervorgehupft!  
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,  
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.  
Noch einen Biss, so ist's geschehn. –  
Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn.
- 680 FAUST *erwachend.*  
Bin ich denn abermals betrogen?  
Verschwindet so der geisterreiche Drang,  
Dass mir ein Traum den Teufel vorgelogen,  
Und dass ein Pudel mir entsprang?

Quelle: Johann Wolfgang Goethe: Faust I: Vorspiel auf dem Theater. Prolog im Himmel. Studierzimmer. In: Goethes Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hrsg. von Eirch Trunz. Band III: Dramatische Dichtungen I. München: C.H. Beck, 1998, S. 10–19, 42–52.